

Vorlage

öffentlich

nichtöffentlich

Vorlage-Nr.:

7/14

Der Bürgermeister
Fachbereich:

Recht/
Beteiligungsmanagement

zur Vorberatement an:

- Hauptausschuss
 Finanzausschuss
 Stadtentwicklungs-, Bau- und Wirtschaftsausschuss
 Kultur-, Bildungs- und Sozialausschuss
 Bühnenausschuss
 Ortsbeiräte/Ortsbeirat:

Datum: 20. Juni 2014

zur Unterrichtung an:

Personalrat

zum Beschluss an:

Hauptausschuss

Stadtverordnetenversammlung

18. September 2014

Betreff: Entlastung der Mitglieder des Verwaltungsrates der Stadtparkasse Schwedt für das Geschäftsjahr 2013

Beschlussentwurf:

Die Stadtverordnetenversammlung Schwedt/Oder beschließt in Einzelabstimmung, den Mitgliedern und stellvertretenden Mitgliedern des Verwaltungsrates der Stadtparkasse Schwedt für das Jahr 2013 Entlastung zu erteilen.

...

Finanzielle Auswirkungen:

- keine im Ergebnishaushalt im Finanzhaushalt
 Die Mittel sind im Haushaltsplan eingestellt. Die Mittel werden in den Haushaltsplan eingestellt.
Produktkonto: Haushaltsjahr:

Erträge: Aufwendungen:

Einzahlungen: Auszahlungen:

- Die Mittel stehen nicht zur Verfügung.
 Die Mittel stehen nur in folgender Höhe zur Verfügung:
 Mindererträge/Mindereinzahlungen werden in folgender Höhe wirksam:
Deckungsvorschlag:

Datum/Unterschrift Kämmerin

Bürgermeister/in

Beigeordnete/r

Fachbereichsleiter/in

Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer Sitzung am
Der Hauptausschuss hat in seiner Sitzung am

den empfohlenen Beschluss mit Änderung(en) und Ergänzung(en) gefasst nicht gefasst.

F.d.R.d.A.

Dem Verwaltungsrat gehören an:

Vorsitzender

Polzehl, Jürgen

Stellvertretender Vorsitzender

Klinger, Bodo

Mitglieder

Denzin, Doris
Engelmann, Kai
Giese, Jutta
Kirsch, Ingeborg
Lichtenberg, Wolfgang
Rauch, Claudia
Schindler, Frank

Stellvertretende Mitglieder

Klockow, Heike
Grunwald, Elke
Ohlbrecht, Jörg

Begründung:

Gemäß § 6 Absatz 2 Nr. 5 i. V. m. § 26 Absatz 4 Satz 1 BbgSpkG beschließt die Stadtverordnetenversammlung Schwedt/Oder über die Entlastung der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Verwaltungsrates der Stadtparkasse Schwedt.

Die Beschlussfassung über die Entlastung hat für jedes einzelne Mitglied bzw. stellvertretende Mitglied – in Einzelabstimmung – zu erfolgen.

Ein Verwaltungsratsmitglied bzw. ein stellvertretendes Verwaltungsratsmitglied, welches der Stadtverordnetenversammlung angehört, darf bei der Beschlussfassung über seine Entlastung nicht mitwirken.

Die Entlastung enthält keinen Verzicht auf etwaige Ersatzansprüche.

Der Verwaltungsrat hat im Jahr 2013 6 Verwaltungsratssitzungen durchgeführt.

Der Verwaltungsrat der Stadtparkasse Schwedt hat am 13. Mai 2014 den geprüften und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehenen Jahresabschluss zum 31. Dezember 2013 mit einer Bilanzsumme von 475.885.580,42 EUR und einem Bilanzgewinn von 347.165,73 EUR festgestellt.

Gemäß § 8 Abs. 2 Nr. 7 des BbgSpkG hat der Verwaltungsrat am 13. Mai 2014 über die Verwendung des Bilanzgewinns wie folgt entschieden.

Im Hinblick auf die Situation im Geschäftsgebiet (andauernder Bevölkerungsrückgang) und die Unsicherheit bezüglich künftiger regulatorischer Eigenkapitalanforderungen wird auf eine Zuführung an den Träger verzichtet.

Der Bilanzgewinn 2013 von 347.165,73 EUR wird gemäß § 27 BbgSpkG in voller Höhe der Sicherheitsrücklage zugeführt.

Als Anlage werden dieser Vorlage der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2013 und Lagebericht beigelegt.

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2013



der
Land

Stadtsparkasse Schwedt
Brandenburg

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2013

Aktivseite

	EUR	EUR	EUR	31.12.2012 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		3.724.979,86		6.211
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		5.566.531,75		5.958
			9.291.511,61	12.169
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		13.058.726,50		4.156
b) andere Forderungen		20.325.968,44		25.523
			33.384.694,94	29.679
4. Forderungen an Kunden			170.153.567,15	173.193
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	91.607.307,57	EUR		(92.418)
Kommunalkredite	21.772.764,97	EUR		(24.180)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten	0,00			0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		(0)
ab) von anderen Emittenten	0,00			0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		(0)
			0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	44.294.495,11			46.094
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	44.294.495,11	EUR		(46.094)
bb) von anderen Emittenten	132.946.076,71			124.345
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	132.946.076,71	EUR		(124.345)
			177.240.571,82	170.439
c) eigene Schuldverschreibungen		0,00		0
Nennbetrag	0,00	EUR		(0)
			177.240.571,82	170.439
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			83.483.574,73	74.996
6a. Handelsbestand			0,00	0
7. Beteiligungen			930.098,37	1.151
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00	EUR		(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00	EUR		(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			4.806,14	5
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00	EUR		(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00	EUR		(0)
9. Treuhandvermögen			0,00	0
darunter:				
Treuhandkredite	0,00	EUR		(0)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		14.563,00		27
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			14.563,00	27
12. Sachanlagen			792.942,99	890
13. Sonstige Vermögensgegenstände			287.953,98	286
14. Rechnungsabgrenzungsposten			301.295,69	396
Summe der Aktiva			475.885.580,42	463.230

	EUR	EUR	EUR	31.12.2012 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		711,17		0
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>11.566.685,03</u>		<u>16.634</u>
			11.567.396,20	16.634
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	<u>106.003.702,48</u>			<u>98.300</u>
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>4.573.268,77</u>			<u>15.173</u>
		110.576.971,25		113.473
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	<u>244.614.047,63</u>			<u>218.106</u>
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>68.070.843,50</u>			<u>75.810</u>
		312.684.891,13		293.915
			423.261.862,38	407.389
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		0,00		0
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		0,00		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			(0)
			0,00	0
3a. Handelsbestand			0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten			0,00	0
darunter:				
Treuhandkredite	0,00 EUR			(0)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			355.255,25	504
6. Rechnungsabgrenzungsposten			101.362,25	147
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		1.315.582,00		1.287
b) Steuerrückstellungen		1.207.232,00		1.233
c) andere Rückstellungen		<u>2.421.470,06</u>		<u>1.959</u>
			4.944.284,06	4.479
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			5.960.850,00	6.980
10. Genusssrechtskapital			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			12.050.000,00	9.800
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		0,00		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	<u>17.297.404,55</u>			<u>16.907</u>
cb) andere Rücklagen	<u>0,00</u>			<u>0</u>
		17.297.404,55		16.907
d) Bilanzgewinn		347.165,73		390
			17.644.570,28	17.297
Summe der Passiva			475.885.580,42	463.230

1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		9.539.656,00		11.575
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00		0
			9.539.656,00	11.575
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		28.200.357,23		19.723
			28.200.357,23	19.723

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013		Stadtparkasse Schwedt		
		EUR	EUR	1.1.-31.12.2012 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	8.684.385,70			10.272
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	3.363.564,54			3.927
		12.047.950,24		14.198
2. Zinsaufwendungen		3.782.461,23		5.267
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	1.320,06 EUR			(3)
			8.265.489,01	8.931
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		2.192.062,50		2.100
b) Beteiligungen		87.039,02		69
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			2.279.101,52	2.169
4. Erträge aus Gewinggemeinschaften, Gewinnab- führungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge		2.826.949,96		2.682
6. Provisionsaufwendungen		313.610,92		300
			2.513.339,04	2.382
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge			231.273,39	224
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
			13.289.202,96	13.706
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	4.268.329,55			4.293
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung	812.540,05			912
	142.977,34 EUR			(170)
		5.080.869,60		5.204
b) andere Verwaltungsaufwendungen		4.068.644,72		3.505
			9.149.514,32	8.709
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			189.886,66	225
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			346.325,59	337
aus der Fremdwährungsumrechnung	3.533,87 EUR			(3)
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	98.313,64 EUR			(85)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		0
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		514.353,19		800
			514.353,19	800
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		177.750,00		398
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		0
			177.750,00	398
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme		0,00		0
18. Zuführungen zum oder Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken		2.250.000,00		2.700
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		1.690.079,58		2.137
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		1.342.913,85		1.747
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		0,00		0
			1.342.913,85	1.747
25. Jahresüberschuss			347.165,73	390
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			347.165,73	390
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage	0,00			0
b) aus anderen Rücklagen	0,00			0
			0,00	0
			347.165,73	390
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage	0,00			0
b) in andere Rücklagen	0,00			0
			0,00	0
29. Bilanzgewinn			347.165,73	390

Lagebericht

Gliederung:

1. Rückblick 2013
2. Strategie und Geschäftsverlauf
3. Ertragslage
4. Finanz- und Vermögenslage
5. Risikobericht
6. Prognose- und Chancenbericht
7. Nachtragsbericht

1. Rückblick 2013

Deutschland hat 2013 wieder Wachstum aufgenommen

In Deutschland musste erst einmal eine um den Jahreswechsel 2012/2013 bestehende Zwischenschwäche überwunden werden. Dann setzte das Wachstum im zweiten Quartal wieder ein. Deshalb reichte es hierzulande immerhin für eine positive Wachstumsziffer im Gesamtjahr, wenngleich nur in Höhe von 0,4 Prozent.

Das ist zwar weniger als im Jahr zuvor (2012 + 0,7 %), doch unterzeichnet die vom schwachen Start geprägte magere Gesamtjahreszahl dieses Mal die tatsächliche Entwicklung innerhalb des Jahresverlaufs. Die unterjährige Dynamik war 2013 erheblich besser als im Jahr davor. Seit dem zweiten Quartal 2013 kann die Entwicklung durchaus als Aufschwung bezeichnet werden.

Dieser Aufschwung wurde allein von der Binnenwirtschaft getragen.

Es war praktisch der Konsum im Alleingang, der 2013 preisbereinigt um 0,9 % zulegte und der staatliche Konsum, der um 1,1 % wuchs. Die Investitionstätigkeit durchschritt im Laufe des Jahres 2013 zwar ebenfalls ihren zyklischen Tiefpunkt, doch die Trendwende kam zu spät, um die Jahresraten ins Plus zu ziehen. So schrumpften die Bruttoanlageinvestitionen insgesamt um 0,8 %. Dabei liefen die Bauinvestitionen (- 0,3 %) relativ günstiger und drehten früher in eine Erholung als die Ausrüstungsinvestitionen (- 2,2 %). Innerhalb des Baus entwickelte sich der auch 2013 wieder expansive Wohnungsbau am besten, während die Bautätigkeit in den Unternehmen und der öffentliche Bau lahmten.

Die Arbeitslosenquote ist gleichzeitig gestiegen – aber angesichts der Konjunkturschwäche vom Jahresanfang ist der Zuwachs um nur 0,1 Prozentpunkte auf eine Quote von 6,9 % als moderat zu bezeichnen.

Staatshaushalt fast ausgeglichen, Schuldenquote ist gesunken

Auch dank der guten Beschäftigungslage erreichten die Staatseinnahmen 2013 ebenfalls ein Rekordniveau. Trotz gleichzeitig niedriger Zinsausgaben war der gesamtstaatliche Haushalt nicht ausgeglichen (Budgetsaldo – 0,1 % des BIP). Der Schuldenstand in Relation zum Bruttoinlandsprodukt sank durch das nominal steigende BIP im Nenner und durch den Abbau von einigen Verbindlichkeiten und Garantien aus der Bankenrettung der Krisenjahre recht deutlich, nach vorläufigen Schätzungen auf nunmehr 79,6 %. Eine spürbare Reduzierung der Staatsschulden fand jedoch nicht statt.

Preisaufrtrieb moderat

Die Verbraucherpreise stiegen in Deutschland im Jahresdurchschnitt um 1,5 %. Der harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) für den Euroraum lag im Gesamtjahr leicht darunter. In den letzten drei Monaten des Jahres 2013 rutschte die Zwölfmonatsrate im Euroraum dann sogar unter die Ein-Prozent-Marke. Bei solchen Raten wird das Ziel der Europäischen Zentralbank (EZB), die Rate unter, aber nahe bei zwei Prozent zu halten, zunehmend verfehlt.

In dieser Situation hat die EZB nach einem Schritt im Mai Anfang November 2013 ihre Leitzinsen noch einmal gesenkt. Der Satz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte liegt seither bei 0,25 %. Der Satz für die Einlagefazilität ist bereits seit Mitte 2012 bei glatt Null.

Im Sommer 2013 hatte die EZB mit ihrem neu eingeführten Konzept einer „Forward Guidance“ verdeutlicht, dass sie die Niedrigzinspolitik bis auf weiteres beibehalten will, sofern keine neuen Umstände insbesondere bei den Inflationserwartungen eintreten.

Ein Motiv für die Geldpolitik beim jüngsten Zinsschritt mag neben der Preisentwicklung aber auch die Lage bei den Wechselkursen gewesen sein. Der Euro hat 2013 gegenüber praktisch allen anderen großen Währungen aufgewertet, vor allem gegenüber dem japanischen Yen.

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung hat die Refinanzierung der Sparkasse wie in den Vorjahren günstig beeinflusst.

2. Strategie und Geschäftsverlauf

2.1 Strategie

Die Stadtparkasse Schwedt ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts. Träger der Sparkasse ist die Stadt Schwedt.

Die Sparkasse haftet für ihre Verbindlichkeiten mit ihrem gesamten Vermögen und ist Mitglied des Ostdeutschen Sparkassenverbandes (OSV).

Die Stadtparkasse Schwedt agiert in einem Geschäftsgebiet, das weiterhin durch Bevölkerungsrückgang, steigenden Altersdurchschnitt der Bewohner und stagnierende Kaufkraft sowie hohe Arbeitslosigkeit gekennzeichnet ist.

Deshalb, und im Hinblick auf die Anforderungen der MaRisk in der Fassung von Dezember 2012, hat die Stadtparkasse Schwedt ihre Geschäftsstrategie für einen Zeithorizont bis 2018 fortgeschrieben.

Ziel der Geschäftsstrategie ist es unverändert, die Selbstständigkeit der Sparkasse langfristig und nachhaltig zu sichern. Die Erfüllung des öffentlichen Auftrags im Sinne von § 2 des Brandenburgischen Sparkassengesetzes, insbesondere die Finanzierung und Begleitung kleiner und mittelständischer Unternehmen, steht dabei ebenfalls weiterhin im Vordergrund. Die Risikodeckungsmasse der Stadtparkasse Schwedt wird dementsprechend möglichst im Kundenkreditgeschäft eingesetzt.

Unter dem Leitbild „fair, günstig, gut“ stehen die nachfolgenden Unternehmensziele unverändert im Fokus der geschäftspolitischen Aktivitäten der Sparkasse:



Die Geschäftsstrategie wurde durch die Abgrenzung von Geschäftsfeldern für die Marktbearbeitung vertieft. Diese werden künftig im Rahmen von i Marktbearbeitungsstrategien differenziert betreut. Dabei wird weiterhin die sorgfältige Ermittlung der Kundenbedürfnisse Basis des Vertriebs sein. Mit Blick auf die hohe Marktausschöpfung soll so das Ertragspotential im Kundenbestand noch besser erschlossen werden.

Zur Optimierung der Organisation der Sparkasse sollen alle Prozesse so schlank wie möglich und dabei kunden- und vertriebsorientiert sein. Erfolgreiche und bewährte Konzepte des Rechenzentrums und der Sparkassenverbände werden grundsätzlich übernommen, Individualisierungen oder Eigenentwicklungen unterbleiben soweit wie möglich.

Eine konsequente Personalpolitik trägt den steigenden Anforderungen der Kunden, aber auch der diversen Aufsichtsbehörden Rechnung. Diese Anforderungen führen zwangsläufig und unmittelbar auch zu steigenden Anforderungen an die Mitarbeiter der Sparkasse. Die Personalpolitik der Sparkasse wird auf Basis einer Personalstrategie gesteuert, mit der langfristig der qualitative und quantitative Personalbedarf gesichert werden soll.

Zum Jahresende 2013 bildete die Stadtsparkasse Schwedt 9 Auszubildende aus (Vorjahr 10 Auszubildende).

Zum Jahresende 2013 beschäftigte die Sparkasse 92 Mitarbeiter (nach Köpfen), deren Qualifikation dem individuellen Anforderungsprofil der ausgeübten Tätigkeit entspricht.

Alle wesentlichen strategischen Ziele der Sparkasse werden ab dem Jahr 2013 im Rahmen eines Strategiecontrollings überwacht. Das Strategiecontrolling umfasst nicht nur (wie bisher) die im Rahmen des DSGVO-Risikomonitorings zu erreichenden betriebswirtschaftlichen Werte, sondern auch Kennziffern aus Kundenperspektive, Mitarbeiterperspektive und Prozessperspektive. So ist gewährleistet, dass Vorstand und Verwaltungsrat noch besser als bisher Strategieumsetzung sowie die strategische Zielerreichung verfolgen und ggf. diesbezügliche Entscheidungen treffen können.

2.2 Geschäftsverlauf

2.2.1 Bilanzsumme

Die Bilanzsumme der Stadtsparkasse Schwedt beträgt zum 31. Dezember 2013 475,9 Mio. Euro. Das entspricht einem Anstieg gegenüber dem Vorjahr von 12,6 Mio. Euro bzw. 2,7 %. Dieser Zuwachs resultiert vor allem aus der Zunahme von Verbindlichkeiten gegenüber Kunden inkl. verbrieft und nachrangige Verbindlichkeiten (14,9 Mio. Euro) sowie den Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken (2,3 Mio. Euro). Auf der Aktivseite verringerten sich die Brutto-Kundenforderungen (nach den Zahlen der Statistik „Geschäftsentwicklung“) deutlich um 3,3 Mio. Euro. Dagegen erhöhten sich die Eigenanlagen um 16,5 Mio. Euro.

2.2.2 Kundengeschäft

2.2.2.1 Einlagengeschäft

Die Kundeneinlagen erhöhten sich stichtagsbezogen wiederum um 14,9 Mio. Euro (+ 3,6 %) auf 429,2 Mio. Euro. Die Prognose der Sparkasse hinsichtlich einer rückläufigen Einlagenentwicklung wurde somit wiederum übertroffen.

Die Spareinlagenbestände sind leicht gesunken (- 2,9 Mio. Euro). Im Zuge der weiter anhaltenden Verunsicherung hinsichtlich der weiteren Entwicklung im Euroraum ist die deutliche Präferenz der Kunden zu kurzfristig verfügbaren Einlagen unverändert. Im Ergebnis sind die kurzfristigen Einlagen der Kunden (Sichteinlagen und Geldmarktkonten) im Jahr 2013 wiederum deutlich um 26,5 Mio. Euro angestiegen (+ 12,2 %). Bei den Sparkassenbriefen ist dagegen ein Rückgang um 7,7 Mio. EUR festzustellen (-10,2 %).

2.2.2.2 Kundenkreditgeschäft

Das gesamte Bruttokreditvolumen (nach den Zahlen der Statistik "Geschäftsentwicklung") verringerte sich um 3,3 Mio. Euro auf 179,6 Mio. Euro und liegt damit unter dem für 2013 geplanten Rückgang. Davon entfallen 88,1 Mio. Euro auf Privatpersonen, 74,6 Mio. Euro auf Unternehmen und Selbständige sowie 15,0 Mio. Euro auf öffentliche Haushalte und andere Kreditnehmer.

Im Jahr 2013 sagte die Stadtsparkasse Schwedt neue Kredite im Volumen von 36,9 Mio. Euro zu (Vorjahr 35,9 Mio. Euro).

Die Darlehenszusagen an Privatpersonen sind deutlich auf 18,4 Mio. Euro gestiegen. Dabei gingen die Konsumentenkreditzusagen im Vergleich zum Vorjahr leicht zurück, wogegen

die Zusagen für Wohnungsbaufinanzierungen deutlich angestiegen sind. Die Zusagen an Unternehmen liegen 1,9 Mio. Euro unter dem Vorjahr (insgesamt 12,0 Mio. Euro). Gegenüber öffentlichen Haushalten wurden Darlehen i. H. v. 6,3 Mio. Euro zugesagt.

Schwerpunkte des gewerblichen Kreditportefeuilles liegen, wie auch in den Vorjahren, in den Branchen Grundstücks- und Wohnungswesen, Industrie, Kfz-Handel, Baugewerbe und kommunalnahe Unternehmen. Konjunktur- und strukturbedingt verbinden sich mit diesen Branchen zum Teil besondere Risiken. Der Anteil der Brutto-Kundenkredite an der Bilanzsumme liegt mit 36,7 % erstmals unter dem Durchschnittswert der Brandenburgischen Sparkassen (38,3 %).

2.2.2.3 Dienstleistungsgeschäft

Der Nettoabsatz an Kunden im Wertpapiergeschäft liegt mit 1,6 Mio. Euro leicht unter dem Vorjahresniveau (1,9 Mio. Euro).

Die Bestände in den Wertpapierdepots der Kunden verringerten sich um 2,8 Mio. Euro auf 23,1 Mio. Euro. Die Bestände der DekaBankDepots erhöhten sich dagegen um 6,3 Mio. Euro auf 40,3 Mio. Euro.

Das Versicherungsgeschäft lag über dem Ergebnis des Vorjahres. Das Vermittlungsgeschäft für Immobilien und das Bauspargeschäft fielen jedoch unter die Vorjahresergebnisse.

2.2.3 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten einschließlich nachrangiger Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verringerten sich wiederum gegenüber dem Vorjahr um 5,1 Mio. Euro auf 11,6 Mio. Euro. Darin enthalten ist eine kurzfristige Geldaufnahme über den Jahresultimo 2012, welche Ende Januar 2013 bereits wieder vollständig zurückgeführt wurde.

2.2.4 Eigenanlagengeschäft

Der Gesamtbestand der Eigenanlagen erhöhte sich wiederum deutlich auf 260,7 Mio. Euro. Hervorzuheben ist ein Spezialfonds mit einem Gesamtbuchwert von 75,0 Mio. Euro (Vorjahr 75,0 Mio. Euro).

Der Bestand an Forderungen aus Schuldscheindarlehen und Namenspfandbriefen wurden im Jahr 2013 durch Fälligkeiten um 5 Mio. Euro reduziert.

3. Ertragslage

3.1 Gewinn- und Verlustrechnung

Die Entwicklung der Ertragslage war wiederum zufriedenstellend. Das Betriebsergebnis vor Bewertung verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr um 0,61 Mio. Euro. Gemessen an der Planung für das Jahr 2013 ist das Betriebsergebnis vor Bewertung allerdings um 0,17 Mio. Euro höher ausgefallen.

Die Bewertungsaufwendungen von 0,23 Mio. Euro lagen leicht oberhalb des Vorjahresniveaus und resultieren wiederum überwiegend aus der Bewertung der Beteiligung an der Landesbank Berlin. Die positiven Bewertungsergebnisse aus dem Kundenkreditgeschäft sowie dem Eigenanlagengeschäft kompensieren die Bewertungsaufwendungen aus der Landesbank Berlin nicht vollständig.

Nach Abzug des Steueraufwandes verbleibt ein verfügbarer Gewinn von 2,54 Mio. Euro (- 0,55 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr).

3.2 Gliederung der Ertragspositionen

Die Ertragslage wird in der nachfolgenden Gliederung dargestellt:

Position	31. Dez. 2012 in Mio. EURO	31. Dez. 2013 in Mio. EURO
Zinsüberschuss	10,88	10,32
Provisionsüberschuss / sonst. ordentl. Erträge	2,46	2,58
<u>Summe ordentliche Erträge</u>	<u>13,34</u>	<u>12,90</u>
<u>Summe ordentliche Aufwendungen</u>	<u>-8,30</u>	<u>-8,45</u>
Betriebsergebnis I (vor Bewertung) (inkl. Nettoergebnis aus Finanzgeschäften)	5,06	4,45
<u>Summe Bewertungsergebnis</u>	<u>-0,11</u>	<u>-0,23</u>
Betriebsergebnis II (nach Bewertung)	4,95	4,22
Neutrales Ergebnis	-0,11	-0,28
Ertragssteuern	-1,75	-1,40
Verfügbarer Gewinn	3,09	2,54

Zu den Ergebnissen im Einzelnen:

3.2.1 Zinsüberschuss

Der gesunkene Zinsüberschuss resultiert aus dem Rückgang der Zinsspanne. Dabei sind auf Grund des allgemein gesunkenen Zinsniveaus in Deutschland sowohl die Zinserträge als auch die Zinsaufwendungen gesunken, wobei der absolute Rückgang der Zinserträge deutlicher als der absolute Rückgang der Zinsaufwendungen ausfällt. Der Rückgang des Zinsüberschusses im Vergleich zum Vorjahr entspricht den Prognosen der Sparkasse, wengleich dieser weniger deutlich als geplant ausfiel.

3.2.2 Provisionsüberschuss/sonstiger ordentlicher Ertrag

Der Provisionsüberschuss/sonstiger ordentlicher Ertrag hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 0,12 Mio. Euro erhöht und liegt somit oberhalb der Planungen der Sparkasse. Dabei sind vor allem die Provisionserträge aus der Vermittlung von Versicherungen sowie im Kundenwertpapiergeschäft deutlich gestiegen.

3.2.3 Ordentlicher Aufwand

Der Personalaufwand liegt auf dem Vorjahresniveau und ca. 0,04 Mio. Euro unterhalb der Planungen der Sparkasse.

Demgegenüber liegen die Sachaufwendungen über den Aufwendungen des Vorjahres (+ 0,15 Mio. Euro) und leicht unterhalb der Planung für das Jahr 2013.

3.2.4 Bewertungsergebnis

Für das Kundenkreditgeschäft ergibt sich ein positives Bewertungsergebnis. Begünstigt durch die weitere konjunkturelle Erholung konnte bei zahlreichen Engagements das Risiko deutlich reduziert werden.

Die Stadtsparkasse Schwedt hat, wie auch in den Vorjahren, die Eigenanlagebestände nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Insgesamt führte dies zu einem leicht positiven Bewertungsergebnis von 0,28 Mio. Euro.

Bewertungsaufwendungen aus Adressenausfällen im Eigenanlagegeschäft bestehen nicht.

Vor allem aus der Beteiligung der Sparkassen an der Landesbank Berlin resultieren sonstige Bewertungsaufwendungen in Höhe von insgesamt 0,74 Mio. Euro.

Insgesamt wurde das geplante Risikobudget von 1,4 Mio. Euro deutlich unterschritten.

3.2.5 Neutrales Ergebnis

Das neutrale Ergebnis liegt mit - 0,28 Mio. Euro auf Grund von Bewertungsaufwendungen für die Landesbank Berlin unterhalb des Vorjahres und damit innerhalb der Planungen.

3.2.6 Ertragssteuern

Insgesamt ergibt sich ein Betriebsergebnis vor Steuern von 3,94 Mio. Euro. Die darauf entfallenden Ertragssteuern belaufen sich auf 1,40 Mio. Euro, davon 0,74 Mio. Euro Gewerbesteuer.

4. Finanz- und Vermögenslage

Die Finanz- und Vermögenslage der Sparkasse ist geordnet und solide.

Nach dem Beschluss über die Zuführung aus dem Bilanzgewinn 2013 wird sich die Sicherheitsrücklage auf 17,64 Mio. Euro (+ 2,3 %) erhöhen. Daneben verfügt die Sparkasse über umfangreiche ergänzende Eigenkapitalbestandteile. So wird die Sparkasse auch eine Dotierung des Sonderpostens für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB in Höhe von 2,30 Mio. Euro vornehmen. Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel gemäß § 10 KWG - bezogen auf die Eigenmittelanforderungen per 31. Dezember 2013 - überschreitet - wie auch in den Vorjahren - mit 18,8 % deutlich den gesetzlich vorgeschriebenen Wert von 8,0 %. Die Kernkapitalquote der Sparkasse beträgt zum 31. Dezember 2013 14,0 %. Die Basis für eventuelle künftige Geschäftsausweitungen sowie höhere aufsichtsrechtliche Eigenkapitalanforderungen ist somit gegeben.

Die Sparkasse verfügt über umfangreiche stille Reserven nach § 26 a KWG (a. F.) und § 340 f HGB. Mit den gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen wurde den erkannten Risiken im Kreditgeschäft und den sonstigen Verpflichtungen ausreichend Rechnung getragen.

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr auf Grund einer angemessenen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben.

Die Grundsätze über Eigenkapital und Liquidität wurden jederzeit eingehalten. Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften, die jederzeit eingehalten waren, wurden entsprechende Guthaben bei der zuständigen Zentralbank unterhalten. Die nach dem neuen Liquiditätsgrundsatz berechnete Liquiditätskennziffer beträgt zum 31. Dezember 2013 6,02 und liegt damit sehr deutlich über dem Mindestwert von 1,00.

Die Cost-Income-Ratio des Geschäftsjahres 2013 beträgt 65,5 % (Vorjahr 62,1 %) und liegt damit deutlich unterhalb der Planung von 68,8 %.

Der Vorstand ist mit der wirtschaftlichen Lage der Sparkasse, die durch eine zufriedenstellende Ertragslage, eine weitere Stärkung der Eigenmittel und durch einen hohen Bestand an Liquidität gekennzeichnet ist, zufrieden.

5. Risikobericht

5.1 Risikomanagement

Die im Rahmen dieses Berichtes betrachteten Risiken definiert die Stadtparkasse Schwedt folgendermaßen:

- **Adressenausfallrisiken**
Unter Adressenausfallrisiken versteht man die Gefahr eines teilweisen oder vollständigen Ausfalls vertraglich zugesagter Leistungen der Geschäftspartner. Diese Risiken bestehen insbesondere in Form von Bonitätsverschlechterungs- als auch Ausfallrisiken sowohl im gewerblichen Kundenkreditgeschäft als auch im Eigenanlagegeschäft der Sparkasse. Auf Gesamtbankebene ist zusätzlich der Grad der Diversifikation des Kreditportfolios entscheidend (Strukturrisiko).
- **Marktpreisrisiken**
Unter dem Marktpreisrisiko versteht man mögliche Wertverluste bei Finanztransaktionen, die durch Veränderungen von Zinsen, Spreads, Volatilitäten, Aktien-, Immobilien- und Fremdwährungskursen eintreten können. Alle Marktpreisrisiken können bei handelsrechtlicher Betrachtung zum Bewertungs- (31. Dezember) oder Realisationsstichtag zu Abschreibungen führen oder bei barwertiger Betrachtung zu einer Barwertminderung. Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch als Teil der Marktpreisrisiken bestehen in der, aus einer Änderung des Marktzinses resultierenden, Veränderung des Wertes von Finanzinstrumenten des Anlagebuches.
- **Liquiditätsrisiken**
Unter dem Liquiditätsrisiko wird die Gefahr verstanden, dass die Sparkasse ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen, d. h. Zahlungsmittel nicht oder nur zu erhöhten Kosten beschaffen kann.
- **Operationelle Risiken**
Beim operationellen Risiko handelt es sich um die Gefahr von Schäden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten.
- **Vertriebsrisiken**
Das Vertriebsrisiko beschreibt negative Ergebniswirkungen aufgrund von Abweichungen von der Produktabsatz-Planung. Im Gegensatz zu anderen Risikoarten führen schlagend gewordene Vertriebsrisiken nicht zu einem Verlust im buchhalterischen Sinne, sondern zu einer Minderung des geplanten Ertrages (Zins- und Provisionsertrag). Eine weitere Besonderheit ist die Tatsache, dass sich die Tragweite des Vertriebsrisikos erst sukzessive über mehrere GuV-Perioden zeigt.

5.2 Strategien, Prozesse, Struktur und Organisation

Gemäß den Vorgaben der MaRisk sind die Risikostrategien der Stadtparkasse Schwedt konsistent zur Geschäftsstrategie und berücksichtigen alle wesentlichen Risiken. Neben einer übergreifenden Gesamtrisikostrategie hat die Sparkasse Teilstrategien für Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken, Operationelle Risiken und Vertriebsrisiken verabschiedet. Art und Umfang der Risikoübernahme sowie des Umgangs mit den Risiken ergeben sich aus den Aktivitäten in den einzelnen Geschäftsfeldern, welche im Rahmen der Geschäftsstrategie festgelegt wurden.

Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die Risikostrategien, das Risikotragfähigkeitskonzept, die ordnungsgemäße Organisation, die Überwachung der Risiken aller Geschäfte sowie die Risikosteuerung.

Der Bereich Gesamtbanksteuerung der Sparkasse, der dem Marktfolgevorstand zugeordnet ist, übernimmt das operative Risikocontrolling und trägt die Verantwortung für das Risikoreporting aller Risikoarten.

Die operative Risikosteuerung wird in der Sparkasse wahrgenommen durch:

- die Vertriebsbereiche der Sparkasse,
- den Bereich Marktfolge Aktiv sowie
- einen Internen Anlageausschuss.

Ein weiterer Bestandteil des internen Kontrollsystems i. S. der MaRisk ist der Bereich Revision.

Als wesentliche Risiken wurden für die Stadtsparkasse Schwedt Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken, operationelle Risiken und Vertriebsrisiken definiert.

Die Sparkasse nimmt das Management der Adressenausfall- und der Marktpreisrisiken sowie der operationellen Risiken und der Vertriebsrisiken auf Basis einer Risikotragfähigkeitbetrachtung vor. Diese Risiken werden im Rahmen einer Gesamtrisikotragfähigkeitsberechnung ermittelt und limitiert. Dazu wird auf Basis der operativen Ertragskraft der Sparkasse und der vorhandenen Reserven nach § 26 a KWG (a.F.) sowie §§ 340 f und g HGB sowie der Sicherheitsrücklage das Risikodeckungspotenzial ermittelt. Für die Szenarien „Planszenario“ und „Risikoszenario“ erfolgt die Definition der maximal einsetzbaren Risikodeckungsmasse, die auf Adressenausfall-, Marktpreisrisiken, operationelle Risiken und Vertriebsrisiken verteilt werden. Die Höhe der Limitierung sowie die Auslastung der vergebenen Limite werden regelmäßig im Rahmen von Risikoanalysen überprüft. Dabei werden sowohl erwartete als auch Stressszenarien berücksichtigt. Entsprechend der Vorgaben der Mindestanforderungen an das Risikomanagement betrachtet die Sparkasse dabei die Auswirkungen von inversen Stresstests und simuliert einen schweren konjunkturellen Abschwung. Diese Herangehensweise ermöglicht das kontrollierte Eingehen von Risiken im Rahmen einer ertragsorientierten Gesamtbanksteuerung.

Auf diese Weise stellt die Sparkasse sicher, dass zur Abschirmung der potentiellen Risiken jederzeit ausreichendes Eigenkapital vorhanden ist.

5.3 Risikoreporting

Der Gesamtvorstand sowie der Verwaltungsrat der Sparkasse werden regelmäßig umfassend über die Risikotragfähigkeit, die Risiken i. S. der MaRisk sowie die Limitauslastung informiert.

Der Bericht über die Risikotragfähigkeit der Sparkasse wird vierteljährlich erstellt. Über die einzelnen Risikoarten wird in spezifischen Einzelreports berichtet. Abhängig von der Bedeutung der Risikoarten werden quartalsweise Risikoberichte, sowie zum Teil monatliche und wöchentliche Teilauswertungen erstellt. Diese werden dem Gesamtvorstand sowie den verantwortlichen Bereichen zur Verfügung gestellt. Der Verwaltungsrat der Sparkasse erhält einen vierteljährlichen Risikobericht. Die Berichterstattung zum Operationellen Risiko erfolgt in jährlichem Rhythmus. Verantwortlich für das Risikoreporting sowie die angewandten Methoden ist der Bereich Gesamtbanksteuerung.

Neben dem periodischen Managementreporting existieren zusätzlich Regelungen für ein ad-hoc-Frühwarnsystem.

5.4 Adressenausfallrisiken

Diese Risiken bestehen insbesondere auch in Form von Bonitätsverschlechterungs- und Ausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft.

Das Kundenkreditgeschäft fokussiert sich gemäß dem öffentlichen Auftrag auf die Stadt Schwedt, insoweit bestehen Konzentrationsrisiken. Durch diverse quantitative und qualitative Steuerungsinstrumente (z. B. gruppeninternes Ratingsystem, Berichtswesen, gegebenenfalls Einschränkungen bei der Kreditvergabe) und die Umsetzung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement wird ein risikoreduzierender und -begrenzender Einfluss erzielt. Daneben hat die Sparkasse ein System von Limiten zur Risikofrüherkennung struktureller Portfoliorisiken implementiert. So erfolgt eine Überwachung der ungesicherten Kredit- und Darlehensvolumina in potentiell ausfallgefährdeten Risikoklassen. Zur Steuerung der Risikokonzentrationen im Kundenkreditgeschäft nutzt die Sparkasse eine quantitative und qualitative Limitierung von granularitätsrelevanten Krediten und Darlehen.

Die Sparkasse setzt mit dem einheitlichen DSGVO-Rating ein aussagekräftiges Risikoklassifizierungsverfahren zur Beurteilung von Adressenausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft ein. Das DSGVO-Rating stellt ein mathematisch-statistisches Beschreibungsmodell dar, das die ausfallrelevanten Merkmalsausprägungen eines Kreditnehmers auf der Basis historischer Erfahrungswerte in eine Bonitätsaussage übersetzt.

Im gewerblichen Kreditgeschäft nutzt die Sparkasse die Segmente Standard-, Immobilien- und KundenKompaktRating. Die Ratingnoten werden mindestens jährlich überwacht. Im Privatkundengeschäft kommt das Bestands- (kundenbezogen) sowie das Antragscoring (anlassbezogen) für Konsumentenkredite und Baufinanzierungen zum Einsatz. Neben der laufenden Überwachung der Kundenkredite ist somit bereits bei der Kreditvergabe eine umfassende Risikoanalyse der Kreditkunden gewährleistet.

Die erforderlichen Bewertungsmaßnahmen von ausfallbehafteten Kreditengagements werden basierend auf einer vorsichtigen, qualitativen Analyse des Portfolios unter Berücksichtigung der Rating- und Scoringnoten ermittelt. Über die Einzelwertberichtigungen hinaus werden bestehende Risiken durch Pauschalwertberichtigungen abgeschirmt. Ergänzend stehen umfangreiche Vorsorgereserven nach § 26a KWG a. F. und § 340 f HGB zur Verfügung.

Die wirtschaftlich schwierige Lage des Geschäftsgebiets, die durch eine unterdurchschnittliche Kaufkraft, Abwanderung und eine hohe Arbeitslosigkeit gekennzeichnet ist, führt zu einem schwach ausgeprägten Immobilienmarkt in der Region Schwedt. Daher ist eine besonders vorsichtige Bewertung aller Immobiliarsicherheiten erforderlich. Die Beherrschung und Steuerung der Adressenausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft ist für die Sparkasse von höchster Bedeutung.

Erhöhte Adressenausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft bestehen derzeit nicht.

Adressenausfallrisiken bestehen auch im eigenen Wertpapiergeschäft. Risikokonzentrationen bestehen innerhalb der Sparkassenfinanzgruppe im Landesbankensektor. Auf Grund der Bonität und der vorhandenen Sicherungseinrichtungen geht die Sparkasse hier von geringen Ausfallrisiken aus. Zur Steuerung dieser Risiken dienen vom Vorstand beschlossene Volumenlimite für Emittenten und Wertpapierarten. Den Limitentscheidungen geht ein Votum der Gesamtbanksteuerung voraus. Für Kaufentscheidungen werden neben dem Rating von Ratingagenturen (S & P, Moody's) auch aktuelle Entwicklungen und eigene Erkenntnisse berücksichtigt. Die Überwachung der Limite erfolgt fortlaufend.

Im Rahmen der selbstverwalteten Bestände erwirbt die Sparkasse ausschließlich Eigenanlagen mit Bonitäten im Investmentgradebereich. Die Sparkasse hält in ihren Direktanlagen keine Unternehmensanleihen oder Staatsanleihen außerhalb der Zone A. Zur Ausnutzung von Diversifikationseffekten erfolgt in begrenztem Umfang die Anlage in Corporates- und Emerging-Markets-Fonds im Rahmen des Spezialfonds der Sparkasse.

Die Berichterstattung über die Adressenausfallrisiken der Sparkasse erfolgt entsprechend den Regelungen der Mindestanforderungen an das Risikomanagement vierteljährlich gegenüber dem Vorstand und dem Verwaltungsrat der Sparkasse. Zusätzlich erfolgt eine monatliche Überprüfung und Überwachung dieser Limite.

Im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit und zur Erfüllung des öffentlichen Auftrages geht die Sparkasse Beteiligungen sowohl mit strategischem als auch kreditsubstituierendem Charakter ein. Neben der vierteljährlichen Überwachung im Rahmen des Adressenrisikoberichtes erfolgt jährlich eine vollumfängliche Berichterstattung über die Beteiligungsrisiken gegenüber Vorstand und Verwaltungsrat der Sparkasse.

5.5 Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken sind mögliche Ertragseinbußen, die sich aus den Veränderungen der Marktpreise für Wertpapiere und Derivate ergeben. Diese Marktrisiken werden mit dem Ziel gesteuert, Ertragschancen wahrzunehmen, ohne die finanziellen Ressourcen unangemessen zu belasten.

Tendenziell führen kurzfristig deutlich steigende Zinsen zu höheren Refinanzierungskosten und zu Bewertungsaufwendungen für im Bestand befindliche festverzinsliche Wertpapiere.

In der Sparkasse werden Marktpreisrisiken nach einem Value-at-Risk-Konzept bewertet (Basis: 10 Tage Haltedauer sowie 250 Tage Haltedauer, 99,00 % Konfidenzniveau). Unter Berücksichtigung von 250 Handelstagen wurden mögliche Marktschwankungen unterstellt. Diese werden täglich in Relation zu einem Risikolimit gesetzt, welches vom Vorstand auf Basis der Risikotragfähigkeitsberechnungen festgelegt wird.

Die Limitauslastung der Marktpreisrisiken wird wöchentlich an den Marktfolgevorstand berichtet. Daneben erfolgt eine vierteljährliche Berichterstattung an den Vorstand und den Verwaltungsrat der Sparkasse.

Als Frühwarnindikator hat die Sparkasse die Warnschwelle von 70 % der Limitauslastung definiert. Diese löst eine unverzügliche Berichtspflicht sowie eine Positionierung des Vorstandes zur weiteren Vorgehensweise der Sparkasse aus.

Die Methoden zur Messung der Marktpreisrisiken unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung durch ein Backtesting der Sparkasse, signifikante Ausreißer waren nicht erkennbar.

Auf Grund des konservativen Portfolios der Sparkasse bestehen Risikokonzentrationen im Marktsegment Eurostaaten, Bundesländer und Öffentliche Pfandbriefe (durch die Zusammensetzung der Deckungsstöcke).

Zinsänderungsrisiken bestehen für das Anlagebuch der Sparkasse durch Fristeninkongruenzen zwischen den Aktiv- und Passivmitteln. Im Hinblick auf die nach wie vor steigende Präferenz der Kundschaft für Einlagen mit sehr kurzfristiger Zinsbindung und die zunehmende Wettbewerbsintensität hat die sachgerechte Steuerung der Zinsänderungsrisiken nach wie vor einen hohen Bedeutungswert.

Ausgehend von der aktuellen Zinssituation stellt ein Zinsanstieg als Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve, gegebenenfalls einhergehend mit einer Spreadeinengung ein hohes Risiko für die Sparkasse dar.

Des Weiteren würde eine lang anhaltende Niedrigzinsphase zu einer Erosion des Zinsüberschusses im weiteren Zeitverlauf führen.

Die Steuerung des Zinsänderungsrisikos der Sparkasse erfolgt GuV-basiert. Dazu wird das Zinsänderungsrisiko des Anlagebuches vierteljährlich analysiert und überwacht. Dazu setzt die Sparkasse das Konzept der Margenplanung (Ablaufkationen) ein. Eine entsprechende Berichterstattung erfolgt an den Vorstand und den Verwaltungsrat der Sparkasse. Neben der periodischen Steuerungsebene berücksichtigt die Sparkasse bei ihren Entscheidungen zusätzlich die Auswirkungen auf den aufsichtsrechtlichen Zinsrisikokoeffizienten.

Gegebenenfalls bestehende Risikokonzentrationen in Laufzeitbändern werden durch die Steuerung des Gesamtbank-Zinsbuch-Cashflows entsprechend berücksichtigt.

Zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos und zur Margensicherung großer Einzelgeschäfte setzt die Sparkasse Zinsderivate ein. So hält die Sparkasse derzeit Zinsswaps mit einem Volumen von 25,0 Mio. Euro und einem Kreditäquivalenzbetrag von 0,20 Mio. Euro im Bestand.

5.6 Liquiditätsrisiken

Die kurzfristige Liquidität ist durch eine abgestimmte Disposition sichergestellt. Zu diesem Zweck werden neben den laufenden Guthaben auch situativ Termingelder unterhalten. Im Bedarfsfall stehen Kreditlinien bei Kontrahenten zur Verfügung. Zudem kann sich die Sparkasse über Offenmarktgeschäfte bei der EZB refinanzieren.

Die langfristige Liquidität der Sparkasse ist daher nachhaltig gegeben. Die Sparkasse verfügt über eine breit aufgestellte, durch das Retailgeschäft bestimmte, Refinanzierungsbasis. Risikokonzentrationen bestehen daher nicht.

Mit einer Liquiditätskennzahl von 6,02 zum 31. Dezember 2013 verfügt die Sparkasse über eine komfortable Liquiditätsausstattung. Zur Einhaltung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement nutzt die Sparkasse ein Ampelmodell zur Überwachung des Risikos. Dabei wird auf Basis von Szenarioanalysen das potentielle Liquiditätsrisiko ermittelt. Das Unterschreiten definierter Schwellenwerte führt zu einer Ad-hoc-Berichtspflicht an den Vorstand. Somit ist die jederzeitige Zahlungsfähigkeit der Sparkasse gesichert.

Das Liquiditätsrisikoreporting erfolgt vierteljährlich an den Vorstand und den Verwaltungsrat der Sparkasse. Daneben wird die quantitative Einhaltung des Ampelmodells monatlich überwacht und der Vorstand im Rahmen eines Management-Information-Systems über den Ampelstatus informiert.

Des Weiteren hält die Sparkasse entsprechend den Regelungen der MaRisk eine Notfallplanung zur Liquiditätsbeschaffung vor, welche regelmäßig überprüft und aktualisiert wird.

5.7 Operationelle Risiken

5.7.1. Rechtsrisiken

Rechtsrisiken bestehen latent im Kreditgeschäft im Rahmen der Gestaltung der Kredit- und Sicherheitenverträge. Hier ist sichergestellt, dass ständig die jeweils aktuellen Verträge des Deutschen Sparkassenverlages zum Einsatz kommen und dass die Mitarbeiter in ausreichendem Maße über Rechtsänderungen und deren Auswirkungen informiert werden.

Die Rechtsrisiken im Wertpapiergeschäft werden wie im Kundengeschäft ebenfalls durch den Einsatz der jeweils aktuellen Vordrucke des Deutschen Sparkassenverlages und die obligatorischen Schulungen für alle Kundenberater minimiert.

Im Depot A-Bereich werden die von den Spitzenverbänden der Deutschen Kreditwirtschaft empfohlenen Rahmenverträge eingesetzt und die allgemeinen Handelsusancen beachtet.

5.7.2. Betriebsrisiken

Betriebsrisiken werden insbesondere im technischen und organisatorischen Bereich gesehen. Für den technischen Bereich (Ausfall von Soft- und Hardware sowie von Kommunikationsmitteln) existiert ein Notfallkonzept. Um organisatorische Risiken zu verhindern, wird konsequent an einem schlanken und effizienten Regelungs- und Kompetenzsystems gearbeitet. Dabei wird auch den Anforderungen des internen Kontrollsystems Rechnung getragen.

5.7.3. Risikosteuerung operationeller Risiken

Zur Steuerung der operationellen Risiken besteht ein Schwerpunkt in der Identifizierung und Früherkennung dieser Risiken. Dazu hat die Sparkasse die Verfahren des DSGVO, „Risikolandkarte“ und „Schadensfalldatenbank“, implementiert.

Die Risikoberichterstattung an den Vorstand und den Verwaltungsrat erfolgt in jährlichem Rhythmus. In 2012 gab es keine nennenswerten Aufwendungen für Schadensfälle.

5.8 Vertriebsrisiken

Vertriebsrisiken können u. a. durch Konjunkturrisiken (z. B. sinkende Sparquoten), operationelle Risiken (z. B. unzureichende quantitative oder/und qualitative Mitarbeiterausstattung) oder auch Reputationsrisiken („Vertrauenskrise“) hervorgerufen werden. Überschneidungen mit anderen Risikoarten und Kausalzusammenhänge sind dabei sehr vielfältig.

Marktbearbeitungsstrategien als Bestandteile der Geschäftsstrategie der Sparkasse bilden das Kernstück zur Minderung der Vertriebsrisiken. Darauf aufbauend wird das Vertriebsrisiko sowohl portfoliobezogen als auch bereichsbezogen regelmäßig überwacht und gesteuert.

Risikokonzentrationen bestehen auf Grund des regional begrenzten Marktauftritts, sind allerdings in der Rechtsnatur der Stadtparkasse Schwedt begründet.

5.9 Solvabilitätsverordnung

Die Ermittlung der Adressenrisikopositionen nach Solvabilitätsverordnung erfolgt auf Basis des Kreditrisikostandardansatzes.

Für die Eigenmittelunterlegung der operationellen Risiken wendet die Sparkasse den Basisindikatoransatz an.

5.10 Beurteilung der Risikolage

Die Risikolage der Sparkasse wird im Wesentlichen durch Marktpreisrisiken bestimmt. Hierbei können insbesondere kurzfristig sehr deutlich steigende Zinsen zu einer Belastung der Ertragslage führen. Marktpreisrisiken werden durch die Sparkasse auch für den Stressfall regelmäßig simuliert. Daneben haben auch Adressenausfallrisiken eine hohe Bedeutung, die Risiken werden durch eine vorsichtige Kreditpolitik und stringente Kreditüberwachung begrenzt.

Die Risikohöhe bewegte sich im Jahr 2013 sowohl im Plan- als auch im Risikoszenario innerhalb der eingeräumten Limite. Wesentliche Schwankungen der Werte bezogen auf die Risikodeckungsmasse sind nicht aufgetreten.

Insgesamt führen die Risiken der Sparkasse aufgrund der soliden Vermögens-, Finanz- und Ertragslage und bestehenden Reservepositionen auch in Stressszenarien zu keiner bestandsgefährdenden Entwicklung.

6. Prognose- und Chancenbericht

6.1 Perspektiven 2014

Deutsches Wachstum beschleunigt sich und wird investitionsintensiver

Für Deutschland steht 2014 ein guter Konjunkturjahrgang ins Haus. Das Wachstum wird nun auch von einer Erholung der Investitionstätigkeit getrieben, nachdem diese bereits 2013 ihren zyklischen Wendepunkt vollzogen hat. Die Bautätigkeit im Wohnungssektor bleibt stark und zieht nun auch in anderen Baubereichen an. Am stärksten ist der Umschwung voraussichtlich aber bei den Ausrüstungsinvestitionen. Hier ist inzwischen ein größerer Nachholbedarf aufgelaufen, und die Finanzierungssituation bleibt weiter ausgesprochen günstig. So könnten die Ausrüstungsinvestitionen 2014 real um sechs Prozent zulegen.

Auch der Konsum sollte gestützt auf die gute Beschäftigungs- und Einkommenslage weiter expandieren.

Für das gesamte Bruttoinlandsprodukt (BIP) 2014 liegen die meisten Prognosen der einschlägigen Institutionen zu Jahresbeginn in einem recht engen Feld zwischen 1,5 und 2,0 %.

Arbeitsmarkt weiter auf gutem Weg

2014 dürfte ein Rekord bei der Zahl der Erwerbstätigen, mit erstmals auch im Jahresschnitt über der Marke von 42 Mio. erreicht werden. Dies ist dank eines positiven Zuwanderungssaldos möglich, den Deutschland wie schon in den letzten Jahren auch 2014 in nennenswertem Umfang aufweisen wird.

Preisaufrtrieb bleibt im Rahmen

Der Preisaufrtrieb auf der Ebene der Verbraucherpreise dürfte in Deutschland aufgrund der relativ günstigeren Wirtschaftslage etwas höher liegen als im Durchschnitt des Euroraums, aber 2014 bestenfalls bei der Zielmarke der Geldpolitik der EZB bleiben. Von den Energiepreisen könne – anders als in früheren Jahren – 2014 ein dämpfender Effekt auf die Preisentwicklung ausgehen.

Ausgeglichener Staatshaushalt?

Der gesamtstaatliche Haushalt, also Bund, Länder, Gemeinden und Sozialversicherungen zusammengenommen, wird wie schon im Vorjahr auch 2014 wieder ungefähr ausgeglichen sein. Das unterstellt allerdings, dass nicht schon 2014 zusätzliche Ausgaben der neuen Bundesregierung wirksam werden. Vor dem Hintergrund der guten Wirtschaftslage und der niedrigen Zinsen sollte eigentlich ein Budgetüberschuss möglich sein.

6.2 Kreditwirtschaft in Deutschland

Vor dem Hintergrund der insbesondere in den südlichen Euroländern weiter schwelenden Krise geht die Sparkasse auch in den nächsten Jahren von einem erheblichen Wettbewerbs-, Kosten- und Margendruck aus. Diese Entwicklung hat sich auf Grund der Kapitalisierung von Wettbewerbern durch die Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung insbesondere für das Privatkunden- und Mittelstandsgeschäft noch weiter verstärkt. Durch den massiven Rückgang des „Investmentbankings“ werden zusätzliche Kapazitäten frei, die nun ebenfalls in die angestammten Märkte der Sparkassen (und Genossenschaftsbanken) drängen.

Durch diese Rückbesinnung ausländischer Kreditinstitute und der großen Privatbanken auf die „Realwirtschaft“ und damit auf das Retailbanking und das Mittelstandsgeschäft wird von „Experten“ eine Stabilisierung der gesamten Kreditwirtschaft erwartet. Tatsächlich trifft

diese Rückbesinnung jedoch auf verteilte Märkte und beschleunigt im Zusammenwirken mit dem niedrigen Zinsniveau den schon seit Jahren zu beobachtenden Margenverfall. Folge: Weder die bisher im Retailbanking dominierenden Sparkassen und Genossenschaftsbanken noch die sich jetzt der „Realwirtschaft“ zuwendenden Banken werden mittelfristig ausreichende Renditen erzielen. Trotz der für die meisten Sparkassen und Genossenschaftsbanken sehr erfolgreichen Geschäftsjahre 2009 bis 2013 könnte die nächste Branchenkrise damit bereits vorprogrammiert sein.

Die regulatorische Intensität, die im Jahr 2013 mit der Umsetzung von „Basel III“ einen neuen Höhepunkt erreicht hat, stellt de facto das Geschäftsmodell kleinerer Banken und Sparkassen in Frage. Der bürokratische Aufwand zur Erfüllung aufsichtsrechtlicher Anforderungen, auch aus dem Bereich des Verbraucherschutzes, steigt weiterhin exponentiell an.

Dabei sind manche Regulierungsvorhaben durchaus zielführend. Beispielsweise ist das Kernanliegen von „Basel III“, Eigenkapital und Liquidität der Kreditinstitute deutlich zu verbessern, richtig. Materiell könnte die Stadtsparkasse Schwedt stark erhöhte Eigenkapital- und Liquiditätsanforderungen auf Basis der bisher maßgeblichen Kennziffern jederzeit erfüllen.

Die tatsächliche Realisierung der erhöhten Anforderungen an die Kapital- und Liquiditätsanforderungen ist jedoch hoch komplex, bürokratisch und teilweise inkonsistent. Beispielsweise ist die Privilegierung der Finanzierung von Staaten gegenüber der Finanzierung der mittelständischen Wirtschaft im Lichte der aktuellen Krise vollkommen unverständlich.

Insofern werden große Kreditinstitute begünstigt, die als volkswirtschaftliches Klumpenrisiko identifiziert – ursprünglich durch Regulierungsaktivitäten beschränkt werden sollten.

6.3 Prognosebericht für das Geschäftsjahr 2014

Das Wirtschaftsgeschehen in Schwedt wird weiterhin durch die weniger konjunkturabhängigen Branchen Mineralölverarbeitung und Papierherstellung dominiert.

Die Grenzlage zu Polen „in der Mitte“ Europas bietet weiterhin gute Chancen für die Schwedter Wirtschaft. Diese Perspektive ist im Hinblick auf die anhaltend schrumpfende Bevölkerungszahl, die hohe Arbeitslosigkeit und das steigende Durchschnittsalter der Bevölkerung für eine positive wirtschaftliche Entwicklung des Geschäftsgebietes von hoher Bedeutung.

Bei einer bereits sehr hohen Marktdurchdringung und der negativen demographischen Entwicklung im Geschäftsgebiet erwartet die Sparkasse für das Geschäftsjahr 2014 im Jahresdurchschnitt einen stabilen, wenig veränderten Einlagebestand und einen leichten Zuwachs im Kundenkreditgeschäft. Im Zusammenwirken mit dem extrem niedrigen Zinsniveau wird dies nach der aktuellen Planung 2013 zu einem rückläufigen Zinsüberschuss i. H. v. 10,2 Mio. Euro führen.

Der Provisionsüberschuss wird auf dem Niveau des Jahres 2013 erwartet.

Die Sachaufwendungen werden gegenüber dem Vorjahr um etwa 0,1 Mio. Euro auf 3,5 Mio. Euro steigen. Der Personalaufwand wird vor allem auf Grund erwarteter Tarifsteigerung mit 5,4 Mio. Euro deutlich (+ 0,3 Mio. Euro) oberhalb des Vorjahres geplant.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung wird dementsprechend unter dem Niveau von 2013 in einer Größenordnung von 3,8 Mio. Euro erwartet. Damit wird die Cost-Income-Ratio, als eine zentrale Steuerungsgröße, die strategische Zielmarke von 70 % erreichen, nachdem dieser Wert 2013 bei einem günstigen Wert von 65,5 % lag.

Die Sparkasse plant ihr Risikobudget 2014 mit 1,4 Mio. Euro. Dies erscheint mit Blick auf die günstige Risikostruktur im Kundenkreditgeschäft und die breite Diversifizierung der Eigenanlagen sowie das sehr konservativ bewertete Beteiligungsportfolio der Sparkasse angemessen.

Aus dem Betriebsergebnis vor Steuern werden - nach Abzug des Steueraufwands - wiederum die Eigenmittel und stillen Reserven in einer Größenordnung von über 1,5 Mio. Euro dotiert werden können.

6.4 Ausblick

Die Sparkasse erwartet für die Jahre nach 2014 ein unverändert sehr niedriges Zinsniveau. Das führt zu einem deutlichen Rückgang des Zinsüberschusses.

Das Wiederanlagerisiko wird von der Sparkasse, trotz des niedrigen Zinsniveaus, als vertretbar eingeschätzt. Insbesondere auf Grund der guten Eigenkapitalbasis wird die Sparkasse bestehende Marktchancen bei der Wiederanlage der Eigenanlagen nutzen. Durch eine hohe Diversifizierung sollen die damit einhergehenden Marktrisiken, bei gleichzeitiger Optimierung des Ertrages, begrenzt werden.

Der Provisionsüberschuss dürfte leicht ansteigen. Die Umsetzung der Marktbearbeitungsstrategien soll zu Mehreinnahmen in den Bereichen Kundenwertpapiergeschäft, Versicherungen, Bausparen und Immobilienvermittlungsgeschäft führen.

Der Aufwand wird durch stagnierende Sachkosten und leicht steigende Personalkosten geprägt. Für die Personalkosten ist die Höhe der Tarifabschlüsse von zentraler Bedeutung.

Der Vorstand geht weiterhin von einer noch auskömmlichen Entwicklung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse aus.

6.5 Chancen- und Risikenbericht

Die Finanzkrise hat zwar die Reputation der Kreditwirtschaft nachhaltig beschädigt. Als kleine Sparkasse mit einer für die Kunden hohen Transparenz über die Geschäftspolitik und die Entscheidungsträger, ist die Stadtsparkasse Schwedt von diesem Vertrauensverlust weit weniger betroffen als größere Kreditinstitute. Davon wird die Sparkasse im günstigen Fall über die unter Ziffer 6.3 dargestellten Ergebnisse und die in unter Ziffer 6.4. beschriebenen Trends hinaus profitieren.

Die folgenden Risiken können die Entwicklung der Sparkasse negativ beeinflussen:

- a) Durch Umsetzung aufsichtsrechtlicher Maßnahmen verursachte Kosten und geschäftliche Beeinträchtigungen.
- b) Ein weiterer Rückgang des Zinsniveaus.
- c) Verwerfungen an den internationalen Kapitalmärkten.

7. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach Schluss des Geschäftsjahres 2013 nicht eingetreten.

Schwedt,

Dietrich Klein

Jürgen Dybowski